

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung

Band: - (1997-1998)

Heft: 2

Artikel: Bündnisse und Abgrenzungen : Entwicklungen und Strategien der lateinamerikanischen Lesbenbewegung

Autor: Mogrovejo, Norma

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entwicklungen und Strategien

Die Bedingungen der ersten politischen Organisation von Lesben und die Bildung einer eigenen Bewegung werden im folgenden von der Autorin nachgezeichnet.

Von Norma Mogrovejo*

Die Analyse der lateinamerikanischen Lesbenbewegung ist ein schwieriges Unterfangen, da die politische Dynamik dieser Region sehr heterogen und wechselhaft ist. Die Entwicklung der Lesbenbewegung interagiert mit der katholischen Kirche, autoritären Regierungen, mit dem Prozess der Modernisierung, mit Multikulturalität und Multiethnizität, wachsenden ökonomischen Krisen und Armut.

Politische Rahmenbedingungen der Organisation

Drei politische Systeme sind für Lateinamerika wesentlich: die Demokratie, die Militärdiktatur und revolutionäre Prozesse. Innerhalb dieser drei Modelle entwickelte sich sowohl der Feminismus als auch die Lesben- und Schwulenbewegung. Sie prägten gleichzeitig den Prozess der Transformation mit.

«Formale» Demokratie

Die erste Homosexuellenorganisation Lateinamerikas bildete sich 1971 in Mexiko. Wenngleich von Männern dominiert, war eine Frau ihre Wortführerin – Nancy Cárdenas, eine Pionierin im Kampf um Lesben- und Schwulenrechte. Ende der 70er Jahre erlangte die Homosexuellenbewegung als soziale und oppositionelle Bewegung Bedeutung. Im Juli 1978 demonstrierte in Mexiko FHAR (Frente Homosexual de Acción Revolucionaria) erstmals zur Unterstützung der kubanischen Revolution. Ab diesem Zeitpunkt beeinflusste eine stark und geeinte Bewegung die mexikanische Kultur – bis 1984, im Jahr der ökonomischen Verschlechterung, die Mehrheit der Lesben- und Schwulengruppen wieder verschwand. Die Hauptforderungen der Homosexuellenbewegung (Movimiento de Liberación Homosexual) bestanden darin, Vorurteile gegen Homosexualität abzubauen. («Homosexualität ist keine Sünde, keine Krankheit, kein Produkt emotionaler Unreife», wie Kirche, Medizin und Gesetze behaupteten.) Lesbos, 1977 in Mexiko gegründet, war die erste autonome feministische Lesbengruppe Lateinamerikas. Neben Mexiko hatte auch Puerto Rico bereits früh – 1973 – eine schwul-lesbische Organisation, Comunidad de Orgullo Gay. Aber eine grössere Anzahl von Gruppen gab es erst ab 1983, und 1991 wurde die Puertoricanische Koalition von Lesben und Schwulen gegründet.

Militärdiktatur

In Südamerika be- und verhinderten die Militärdiktaturen die Bildung von Schwulen- und Lesbenorganisationen. Die Frente de Liberación Homosexual in Argentinien, 1972 gegründet, wurde 1976 infolge der politischen Repression wieder aufgelöst, die Mehrheit der AktivistInnen wurde ermordet bzw. «verschwand». 1984 – unter demokratischer Regierung – trat die Bewegung unter dem Namen Comunidad Homosexual Argentina wieder in Erscheinung, die mit internationaler Unterstützung politischen Druck auf die Regierung zur Liberalisierung der rechtlichen Lage ausübte und auch erfolgreich war.

In Chile und Brasilien entstanden die ersten Gruppen unter der Diktatur. In beiden Fällen kämpften die Schwulen- und Lesbengruppen gemeinsam mit anderen Organisationen für die Demokratie. Und in beiden Fällen kann von einer Kontinuität der Gruppe gesprochen werden, wenngleich sie nur eine marginale Rolle spielten und manchmal unter dem Deckmantel des Feminismus agierten.

Revolution

In Ländern wie Nicaragua setzten Lesben und Schwule grosse Hoffnung in den Sieg der Revolution. Die anfangs offene Haltung der SandinistInnen änderte sich jedoch. 1986 etwa kam es zu mehreren Ausschlüssen von Lesben und Schwulen aus der FSLN aufgrund ihrer sexuellen Orientierung. Homosexuelle begannen sich infolgedessen an privaten Orten zu treffen und für ihre Rechte zu kämpfen. Unter dem Titel der AIDS-Prävention leistete das Colectivo de Educadores Populares (CEP/SIDA) wichtige Bewusstseinsarbeit betreffend die homosexuelle Bevölkerung. Aus diesem entstand dann auch 1989 Nosotras, das erste lesbisch-feministische Kollektiv Nicaraguas.

Wenngleich gegenwärtig «nur» vier Staaten Lateinamerikas (Chile, Ecuador, Nicaragua und Puerto Rico) Homosexualität strafrechtlich verfolgen, ist in keinem der Länder für Lesben und Schwule eine offene Existenz – ohne Unterdrückung – möglich.

Feministische Impulse

Für die Lesben- und Schwulenbewegung war und ist der Feminismus, der in den meisten Ländern Lateinamerikas in den 70er Jahren aufkam, von grosser Bedeutung, da er mit den Diskussionen über Sexualität und Reproduktion die öffentliche Meinung beeinflusste.

Die Durchführung der feministischen Treffen (erstmalig 1981) förderte das Entstehen neuer Lesbengruppen und den feministischen Diskurs in gemischten Homosexuellenorganisationen. Die feministische Bewegung bot Lesben einen Ort für ihre Arbeit und ihr Überleben unter Gleichgesinnten.

Süd-Nord-Parallelen

In der Entwicklung der lateinamerikanischen Lesbenbewegung gibt es drei Stufen, die – wenngleich zu unterschiedlichen historischen Momenten – im wesentlichen mit theoretischen Prämissen in der Entwicklung des europäischen Feminismus übereinstimmen:

- Liberaler Feminismus: Frauen fordern gleiche Rechte.
- Radikaler Feminismus: Frauen verweigern sich der männlichen symbolischen Ordnung im Namen der Differenz.
- Frauen lehnen den Differenzansatz zwischen Männlichkeit und Weiblichkeit als metaphysisch ab.

Diese Punkte korrespondieren in der Lesbenbewegung mit ihrer Beziehung zur Schwulenbewegung, weiters zur Frauenbewegung und in der Folge mit der Bildung einer eigenen autonomen Bewegung.

Lesbisch-schwule Bündnisse

Das Entstehen lesbisch-schwuler Organisationen zu Beginn der 70er war eng verknüpft mit dem Kampf gegen Kapitalismus und Imperialismus und um soziale Gerechtigkeit. Die ersten Zusammenschlüsse von Lesben erfolgten innerhalb homosexueller Vereinigungen. Ein wichtiger Slogan war anfangs somit «für einen Sozialismus ohne Sexismus». Durch die zunehmende Partizipation von Lesben in der Homosexuellenbewegung kam es zu einer Modifizierung des Namens von Movimiento de Liberación Homosexual zu Movimiento de Liberación Lésbico-homosexual. Der Machismus und Sexismus von Schwulen in der Bewegung führte jedoch zur Unzufriedenheit von Lesben, die eine feministische Analyse forderten. In der Folge gaben viele Lesben ihr Engagement in gemischten Gruppen auf und gründeten eigene Organisationen.

Erste Abgrenzungen

Die «zweite Generation» – Anhängerinnen der Differenztheorien – beschäftigte sich primär mit der symbolischen Ebene. Sie suchte nach einer – nicht auf das männliche Äquivalent

der lateinamerikanischen Lesbenbewegung

rückführbaren – weiblichen Identität. Im Falle Lateinamerikas ist die zweite feministische Phase gekennzeichnet durch die Suche nach Autonomie innerhalb der Linken und verbunden mit einer Kritik des Subjektivismus. Die Lesbenbewegung definiert Differenz zunächst vor allem in Abgrenzung zur Schwulenbewegung und später zur Frauenbewegung.

Engagement in der feministischen Bewegung

Aufgrund der Nähe zur Linken war in den ersten Jahren der feministischen Bewegung Lateinamerikas eine geschlechtsspezifische Analyse der Gesellschaft nicht vorrangig. Im Zentrum feministisch-marxistischer Positionen stand der Klassenkampf, während Forderungen in bezug auf das Individuum, auf den Körper und auf die Sexualität als bürgerlich abgelehnt wurden. Infolgedessen waren Themen wie Homosexualität, die Lesben in die Frauenbewegung einbrachten, die Ursache zahlreicher Konflikte. Die Unterstützung der Forderungen der feministischen Bewegung durch die Lesbenbewegung war vorerst uneingeschränkt; Lesben kämpften in den 70er und 80er Jahren mit ihren heterosexuellen Schwestern um reproduktive Rechte, freien Schwangerschaftsabbruch etc. Gleichzeitig forderten sie das Recht auf freie sexuelle Orientierung. Ihre Anliegen fanden jedoch in der Frauenbewegung keinen Niederschlag; vielmehr trat im Zuge dessen die Lesbophobie der Frauenbewegung erst in Erscheinung. Andererseits bewirkte die Strategie, den Kampf um Lesbenrechte innerhalb der Frauenbewegung zu führen, dass die Existenz der Lesben weiterhin verborgen blieb. Dieser Weg behinderte Lesben, die Prioritäten auf ihre eigenen Forderungen zu legen und eigene theoretische Positionen zu entwickeln.

Differenz und Separatismus

Aufgrund ihrer Erfahrungen mit der Schwulen- und mit der Frauenbewegung folgten Lesben der separatistischen Strategie. Sie verweigerten sich der männlichen symbolischen Ordnung, dem Phallogozentrismus in der Schwulenbewegung und dem Heterozentrismus der Frauenbewegung, und gründeten autonome Gruppen. Damit begann eine neue Epoche des Selbstbewusstseins, das auf Differenz gründete – ähnlich den Merkmalen ethnischer Gruppen –, das eine eigene Identität und Gruppensolidarität, eigene Medien und eine bestimmte Form des politischen Kampfes

entwickelt. Diese Suche nach einer autonomen Identität führt zu Dynamiken und Praktiken des Ausschlusses. Ghettoisierung kann Selbstzufriedenheit und Intoleranz bewirken. Viele sehen im Separatismus ein wichtiges Moment der Machtbildung; es bleibt jedoch offen, ob dadurch die Lesbenbewegung gestärkt wird oder ob diese Strategie nicht zu noch grösserer Desintegration führt. Jedenfalls war der Differenzansatz die wichtigste Strategie des Lesbenbewegung und ist es immer noch.

Die Abgrenzung gegenüber Schwulen erfolgte in einem grösseren Ausmass als gegenüber der Frauenbewegung. Allerdings erlaubte der theoretische Rahmen des Feminismus, Lesben ihre Unterdrückung nur im Hinblick auf ihr Frausein zu analysieren und nicht als sexuelle Minderheit.

Der dritte theoretische Ansatz dekonstruiert die Dualität von Weiblichkeit und Männlichkeit und bedeutet gleichzeitig eine Öffnung gegenüber Männern. Die «Eroberung» offizieller Orte, die als patriarchal gelten, verrät einen Konflikt hinsichtlich ideologischer Positionen und drückt eine Ambivalenz – soziale Integration oder Dissidenz – aus. Im Gegensatz zur dritten Phase der Frauenbewegung öffnet sich die Lesbenbewegung jedoch nicht für neue Formen der Kooperation mit Männern.

Für eine radikale Theorie der Sexualität

Die gender studies haben das Geschlechterverhältnis zum zentralen Punkt ihrer Analyse erklärt. Sie untersuchen aber nicht die soziale Organisation der Gesellschaft oder grundsätzliche Machtbeziehungen in der Sexualität. Es ist notwendig, eine radikale Theorie der Sexualität zu entwickeln, die die politische Verfolgung dissidenter Sexualitäten analysiert.

Der Genderansatz, dem das Konzept der binären Mann-Frau-Beziehung zugrundeliegt, erweist sich für die Lesbenforschung als inadäquat. Sexuelle Differenz – vorwiegend biologisch definiert – bezieht sich hier auf die Geschlechter. Sexuelle Differenz muss aber ebenso den Aspekt der Unterscheidung zwischen heterosexuellen und homosexuellen Identitäten enthalten.

Die Erfahrungen der lateinamerikanischen Lesbenbewegung bieten ein reiches Feld für Analysen und enthalten eine Vielfalt sexueller Identitäten. Es geht darum, eine radikale Theorie der sexuellen Unterdrückung zu entwerfen, die den Feminismus bereichert und somit der Lesbenbewegung eine Politik inner-

halb des Feminismus ermöglicht. Gleichzeitig sind jedoch die Charakteristika der lateinamerikanischen Gesellschaft zu bedenken, die sehr traditionell ist und dem Katholizismus nahesteht. Deshalb hat sich der Versuch einer autonomen lesbischen Bewegung als schwach erwiesen. Theoretische Ansätze sollten für Koalitionen offen sein und darauf hinauslaufen, die Lesbenbewegung aus dem Verborgenen zu holen.

***Norma Mogrovejo: El amor es bxh/2 – Love is bxh/2. A historical and methodological proposal for analysis of the lesbian movement and its love affairs with the homosexual and feminist movements in Latin America (Mexico 1996). Stark gekürzt und bearbeitet. Übersetzung: Rosa Zechner.**

Dieser Artikel ist erschienen in **FRAUENSOLIDARITÄT** Nr. 59 (1/97). Wir danken der Redaktion für die Genehmigung zum Zweitabdruck.

Inserat

FRAZ Frauenzeitung

Bist Du initiativ, unerschrocken und ein Organisationstalent?
Arbeitest Du gerne selbständig?
Bist Du in Büro- und Öffentlichkeitsarbeit erfahren?
Verfügst Du über MAC-Kenntnisse?
Willst Du Dich in einem feministischen Projekt engagieren?
Möchtest Du auf einer Frauenredaktion arbeiten?

Dann bewirb Dich für unsere
**20%- , später 40%-Stelle
im 2er-Team ab Juli 1997**

Arbeitsbereiche:

Administration
Öffentlichkeitsarbeit
Inserateakquisition
Koordination der Zeitungsproduktion
Redaktionelle Arbeit
Wöchentliche Redaktionssitzung

Wenn Du Dich angesprochen fühlst, richte Deine schriftliche Bewerbung bis zum
23. Juni 1997 an:

**FRAZ Frauenzeitung
Postfach, 8031 Zürich
T. 01/272 73 71 F. 01/272 81 61**

DIE FRAUENFERIENHÄUSER IN SÜD-WEST-FRANKREICH

Mondès 32330 Courrensan
Tel. 0033 5 6206 5905

Saouis 32110 Cravencères
Tel. 0033 5 6208 5606

Roussa 32330 Courrensan
Tel. 0033 5 6206 5896

Prat 32150 Cutxan
Tel. 0033 5 6209 5521



Bildungszentrum Matt

6103 Schwarzenberg LU

Kurse für Frauen

Erfolgreicher verhandeln (Fr 20. – So 22. Juni)

Einführung in die Verhandlungstechnik

Mit Ruth Stöckli, dipl. Erwachsenenbildnerin AEB

Seidenmalen (Mo 14. – Fr 17. Juli)

Faszination der unbegrenzten Möglichkeiten

Mit Annamaria Fries, Seidenmalerin

Ausgebrannt? (So 20. – Do 24. Juli)

Sommerwoche für Frauen

Mit Margarita Meier, Konzentrative Bewegungstherapie (KBT)

Flügel der Stimme® – Schwingen der Farbe (Sa 2. – 9. Aug.)

Verschiedene Sinnes- und Ausdrucksebenen erfahren

Mit Claudia Matussek, Schauspielerin, Malerin, Sängerin

Haus für Seminare, Tagungen und Privatanlässe

Ihre preiswerte Alternative.

Sehr ruhig und in reizvoller voralpiner Landschaft gelegen, 15 Autominuten von Luzern, mit öffentlichen Verkehrsmitteln bequem erreichbar. 2 grosse Plenarsäle, 5 Seminarräume mit moderner Infrastruktur. 40 geräumige Einer- oder Doppelzimmer mit Dusche/WC oder Lavabo/WC und Direktwahltelefon.

Auskunft und Anmeldung: Tel 041 497 20 22 / Fax 041 497 20 41

VELOFIX

Feine Alltagsvelos von AARIOS

Birmensdorferstr. 126
8003 Zürich
Tel. 01-463 13 03

coiffure flamingo

Zeughausstrasse 55
4. Stock
8004 Zürich
Telefon 01 242 91 14

Dienstag bis Freitag
9 bis 18.30 Uhr

Samstag
9 bis 16 Uhr



Frauenbeiz PUDDING-PALACE

Frauenzentrum
Mattengasse 27
8005 Zürich
Tel. 01/271 56 98

Di-Fr 12-14 Uhr / 18-22 Uhr
Sa ab 18 Uhr

Catering-Service:
Wir kochen auch an Privatfesten

Vorsicht!
Nicht jeder Gaul ist
ein Ross



RÖSSLI STÄFA
BAHNHOFSTRASSE 1, 01-926 57 67
montags geschlossen



Indisch-Ceylonische Küche

- Curry unter Sternen
- Tandoori unter Palmen
- Mittags und abends Buffet à Discretion

Die Frauen, die unser Inserat mitbringen, erhalten ein Glas «Wein des Monats» gratis.



Some Like it hot...

CURRY-BEIZ
SCHLÜSSEL

Unterehrendingen, Tel. 056 222 56 61